

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Joana Cotar, Uwe Schulz,
Dr. Michael Ependiller und der Fraktion der AfD
– Drucksache 19/20504 –**

Corona digital bekämpfen – Digitale Vermittlung von Kulturgütern

Vorbemerkung der Fragesteller

Die Bundesrepublik Deutschland steht angesichts der SARS-CoV-2-Pandemie vor der größten Herausforderung seit der Flüchtlingskrise.

Am 22. März 2020 beschloss Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel mit den Regierungschefs der Länder ein umfangreiches Kontaktverbot, „um einen unkontrollierten Anstieg der Fallzahlen zu verhindern“ (https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/hinweis-einschraenkung-soziale-kontakte.pdf?__blob=publicationFile&v=2).

Insbesondere den Angehörigen der Gesundheits- und Pflegeberufe, ebenso wie den Supermarktkassierern, den LKW-Fahrerinnen und den vielen anderen, die unser aller täglich Leben weiter aufrechterhalten, ist die Vermeidung solcher Kontakte berufsbedingt unmöglich. Sie sind nach Ansicht der Fragesteller die Helden unseres Alltags. Sie zu schützen und zu unterstützen muss nach Ansicht der Fragesteller gerade zum jetzigen Zeitpunkt ein wesentliches Ziel staatlicher Fürsorge und gesellschaftlicher Solidarität sein.

Doch auch für Kulturschaffende und Kulturbewahrende haben das Kontaktverbot und die resultierenden Museums- oder Opernschließungen erhebliche negative Auswirkungen auf ihr Wirken (<https://www.museumbund.de/museen-in-zeiten-von-corona-es-geht-um-die-zukunft/>).

Die Digitalisierung ist nach Ansicht der Fragesteller ferner ein gutes Instrument, auch im Bereich der Kulturvermittlung, in gewissem Umfang einen persönlichen Kontakt zu vermeiden oder zusätzliche spezifische Leistungen zu ermöglichen.

1. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, die Umsetzung der museum4punkt0-Strategie der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (<https://www.museum4punkt0.de/ueber-uns/>) beschleunigt fertigzustellen, um
 - a) virtuellen Museumsbesuchern ein besseres Nutzererlebnis bei der Erschließung von Museumsinhalten zu bieten und neue Zielgruppen anzusprechen,
 - b) kurzfristig neue digitale Angebote der Museen im Bereich des lebenslangen Lernens anzubieten,
 - c) kurzfristig auch Forschungsmuseen einen besseren digitalen Austausch mit anderen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen zu ermöglichen,
 - d) auch Museumsmitarbeitern kurzfristig die Möglichkeit der Tele- und Heimarbeit zu ermöglichen,
 - e) die Fortführung der Strategie über das Jahr 2020 hinaus sicherzustellen und finanziell auszubauen?

Die Fragen 1 bis 1e werden gemeinsam beantwortet.

Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) mit 15 Mio. Euro geförderte Verbundprojekt museum4punkt0 hat einen Förderzeitraum von dreieinhalb Jahren und war zunächst bis zum 31. Dezember 2020 geplant. Es verfolgt das Ziel, innovative Anwendungen auf Basis aktueller digitaler Technologien für die Vermittlung, Kommunikation, Interaktion und Partizipation in Museen zu entwickeln.

Am Projekt sind Museen aus ganz Deutschland beteiligt, die sich im Verbund bei der Entwicklung dieser digitalen Angebote vernetzen und gegenseitig unterstützen. Gemeinsam finden die Projektpartner neue Wege, um zusätzliche Zielgruppen zu erschließen, in stärkeren Austausch mit ihren Besucherinnen und Besuchern zu treten sowie inklusionsfördernde und individualisierte Vermittlungsangebote zu erarbeiten.

Aufgrund des fortgeschrittenen Projektzeitraums ist eine Beschleunigung nicht möglich. Arbeitsergebnisse sind schon jetzt auf der Website www.museum4punkt0.de zu besichtigen. Die Ansprache neuer Zielgruppen ist eine herausgehobene Intention des Gesamtprojekts und wird auch mit der Erweiterung von Online-Angeboten verfolgt.

Im Mittelpunkt des Projekts museum4punkt0 steht die Entwicklung digitaler Anwendungen zur Vermittlung musealer Inhalte. Diese sind durchaus auch als Angebote digitalen Lernens zu verstehen. Korrespondierend mit der Vielfalt der am Projekt beteiligten Institutionen entstehen im Projekt Anwendungen, die auf den unterschiedlichsten Gebieten einen Wissensgewinn für Nutzerinnen und Nutzer ermöglichen.

Die Verbesserung des rein wissenschaftlichen Austauschs durch digitale Mittel steht nicht im Fokus von museum4punkt0. Das Projekt soll Museen miteinander vernetzen und den Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen den Häusern fördern. Durch die Entwicklung von Online-Datenbanken und gemeinsam nutzbaren Apps sowie die Verständigung auf gemeinsame Standards und die Publikation der eigenen Erfahrungen wird der digitale Austausch mit anderen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen leichter möglich.

Die Förderung von Telearbeit oder Homeoffice-Arbeitsmöglichkeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Museen ist nicht Zielrichtung des Projektes.

Die Bundesregierung begrüßt die bisherigen Ergebnisse des Projektes museum4punkt0 und plant daher, im Rahmen des Konjunkturpakets „Neustart Kultur“ bis Ende des Jahres 2021 weitere 10 Mio. Euro bereitzustellen. Hiermit

sollen neue digitale Strategien für Museen in Deutschland entwickelt werden, die auch die Erfahrungen/Bedarfe im Rahmen der Corona-Pandemie berücksichtigen.

2. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, die Digitalisierungsstrategie des Bundes für den Kulturbereich (<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975292/1605036/61c3db982d81ec0b4698548fd19e52f1/digitalisierung-gestalten-download-bpa-data.pdf?download=1>, S. 130) beschleunigt umzusetzen und dabei
 - a) durch die Veröffentlichung einer Homepage zur Digitalisierungsstrategie für den Kulturbereich für mehr Transparenz hinsichtlich ihrer Umsetzung für antragstellende Kultureinrichtungen und für den Steuerzahler zu sorgen,
 - b) die strategischen Ziele zu schärfen, um Doppelförderung zu vermeiden und eine schnellere Umsetzung zu ermöglichen,
 - c) darauf hinzuwirken, dass die Bundesländer ihrer verfassungsrechtlichen Verantwortung im Kulturbereich gerecht werden und ebenfalls komplementäre Digitalstrategien entwickeln und umsetzen?

Die Fragen 2 bis 2c werden gemeinsam beantwortet.

Die Umsetzungsschritte der Digitalisierungsstrategie des Bundes für den Kulturbereich verlaufen planmäßig. Über die Förderung von Projekten in diesem Zusammenhang wurde in Pressemitteilungen und auf www.kulturstaatsminister.in.de informiert. Daraus ergeben sich auch die mit den Förderungen verbundenen strategischen Ziele. Wichtige Umsetzungsschritte sollen dort auch künftig veröffentlicht werden. Gleichwohl hat die Coronakrise die Dringlichkeit des Themas deutlich gemacht und zu einem Digitalisierungsschub auch im Kulturbereich geführt, den die Bundesregierung unterstützt. So sind im Rettungs- und Zukunftspaket „Neustart Kultur“ ausdrücklich Maßnahmen zur Förderung alternativer, auch digitaler Angebote in erheblicher Größenordnung vorgesehen, deren Umsetzung bis spätestens Ende 2021 erfolgt.

Da die Kulturförderung in der Bundesrepublik Deutschland nach Maßgabe der föderalen Kompetenzregelung des Grundgesetzes in erster Linie Sache der Bundesländer ist, obliegt es der Bundesregierung nicht, auf die Entwicklung von Digitalisierungsstrategien für den Kulturbereich durch die Länder hinzuwirken.

3. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, den Ausbau der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB; <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>) beschleunigt fertigzustellen und dabei insbesondere
 - a) das Nutzererlebnis kurzfristig zu verbessern,
 - b) die Reichweite der Internetseite deutlich zu erhöhen,
 - c) die Reichweite neuer Dienstleistungen, wie zuletzt beispielsweise die Möglichkeit, virtuelle Ausstellungen zu kuratieren und im Internet zu veröffentlichen, deutlich zu erhöhen,
 - d) die Anzahl der in der DDB vernetzten öffentlichen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen kurzfristig zu steigern,
 - e) insbesondere die Anzahl der aktiv datengebenden Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen kurzfristig zu steigern,
 - f) die Datenverarbeitung beispielweise durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz kurzfristig zu verbessern,
 - g) die (Teil-)Automatisierung geeigneter Arbeitsprozesse kurzfristig fertigzustellen?

Die Fragen 3 bis 3g werden gemeinsam beantwortet.

Die Verbesserung des Nutzererlebnisses ist eine Daueraufgabe für die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), die im Rahmen der Weiterentwicklung des Portals kontinuierlich verfolgt wird. Bis Ende 2020 sind Maßnahmen geplant, die die Ergebnis- und Objektseiten klarer für die Nutzer und Nutzerinnen strukturieren und wichtige Funktionen visuell deutlicher hervorheben. Bis Ende 2021 soll im Rahmen des Förderprogramms „Neustart Kultur“ des Bundes eine vollständige nutzerorientierte und nutzerattraktive Neustrukturierung des DDB-Portals vorgenommen werden.

Die kontinuierliche Erhöhung der Reichweite der Internetseite ist Bestandteil der Kommunikations- und Marketingmaßnahmen der DDB und wird kontinuierlich verfolgt. Die DDB präsentiert sich regelmäßig auf Fachveranstaltungen und Messen, bewirbt ihre Angebote in einschlägigen Suchmaschinen und über ihre Social-Media-Kanäle. Kurz- und mittelfristig sollen insbesondere für den Bildungsbereich spezifische Informations- und Vermittlungsformate konzipiert und weiterentwickelt werden.

Bereits seit 2019 bietet die DDB mit „DDBstudio“ ein kostenfrei nutzbares Werkzeug zum eigenständigen Kuratieren virtueller Ausstellungen an. Insgesamt sind so bislang 40 virtuelle Ausstellungen veröffentlicht worden. 61 Ausstellungsprojekte sind aktuell in Planung. Die DDB präsentiert neu veröffentlichte Ausstellungen auf ihrer Website sowie über ihre Social-Media-Kanäle und bewirbt den Dienst in einschlägigen Fachkreisen.

Die DDB ist ein kooperatives Projekt und lebt von dem Engagement der Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen Deutschlands. Museen, Bibliotheken, Archive, Mediatheken und weitere Forschungseinrichtungen digitalisieren ihre Bestände, stellen ihre Daten der Öffentlichkeit zur Verfügung und machen so Information und Wissen über kulturelles Erbe zugänglich. Mittlerweile sind 4463 Kultur- und Wissenseinrichtungen in der DDB registriert. Ziel der DDB ist es, die Anzahl der registrierten Einrichtungen stetig zu erhöhen und damit die Attraktivität der DDB für unterschiedliche Nutzergruppen nachhaltig zu steigern.

Mittlerweile liefern 517 Kultur- und Wissenseinrichtungen digitalisierte Kulturdaten an die DDB. Ziel der DDB ist es, die Anzahl der Objekte stetig zu erhöhen und damit die Attraktivität für die Nutzer und Nutzerinnen nachhaltig zu steigern. Der Erfolg dieser Maßnahmen hängt jedoch maßgeblich von den Be-

mühungen der einzelnen Einrichtungen ab, die Digitalisierung ihrer Bestände voranzutreiben.

Im Rahmen bereits durchgeführter Projekte wurde der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) erprobt, z. B. die automatische Extraktion von Bildinhalten (Bildklassifizierung, Bildunterschriften, Objektidentifikation) anhand von vor-trainierten Deep-Learning-Modellen in dem aus Mitteln des Bundes (BKM) geförderten Projekt „DDB 2018 – Innovative Erweiterungen der DDB zur Ermöglichung fortgeschrittener Nutzungsszenarien“. Die gewählten Klassifikationen und Zuordnungen bedürfen der technischen Weiterentwicklung. Die DDB wird den Einsatz von Verfahren der KI auch weiterhin verfolgen und dabei mit der Forschung kooperieren.

Die (Teil-)Automatisierung von Arbeitsprozessen gehört zum Selbstverständnis der DDB. Im Rahmen des aus Mitteln des Bundes (BKM) geförderten Projekts „DDB 2017 – Modernisierung der IT-Infrastruktur der Deutschen Digitalen Bibliothek“ konnte eine neue Architektur für die Ingest-Prozesse in Betrieb genommen werden, die seitdem zu einer erheblichen Steigerung des Durchsatzes beim Ingest beiträgt. 2019 wurde zudem die Webapplikation „DDBdash“ zur Steuerung der Ingest-Prozesse bereitgestellt. In diesem Jahr wurde mit der Durchführung des aus Mitteln des Bundes (BKM) geförderten Projekts „Verbesserung der Qualität der Metadaten und der Prozesse der Verarbeitung in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)“ begonnen, um in diesem Bereich kurz- und mittelfristig nachhaltige Fortschritte zu erzielen.

4. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, die Digitalisierung von Beständen an Archiv-, Film- und Bibliotheksgut durch das Bundesarchiv und die Deutsche Nationalbibliothek (<https://www.bundesregierung.de/resourc/blob/975292/1605036/61c3db982d81ec0b4698548fd19e52f1/digitalisierung-gestalten-download-bpa-data.pdf?download=1>, S. 131) kurzfristig zu beschleunigen und
 - a) dabei die Aufbereitung der digitalen Inhalte nicht nur an aktuellen Themen zu orientieren,
 - b) bei der Aufbereitung der digitalen Inhalte verstärkt das Nutzererlebnis zu fokussieren?

Die Fragen 4 bis 4b werden gemeinsam beantwortet.

Sowohl die Deutsche Nationalbibliothek als auch das Bundesarchiv digitalisieren auch unabhängig von der Pandemie seit Jahren stetig ihre umfangreichen Bestände und Sammlungen. Beide Kultureinrichtungen steigern damit kontinuierlich die Menge an digital verfügbaren Inhalten. Hierbei sind komplexe rechtliche und fachliche Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Insbesondere gehen mit der Digitalisierung umfangreiche Rechteprüfungen einher, z. B. urheberrechtlicher Art bei der Klärung des Umgangs mit vergriffenen Werken oder zum Schutz von Persönlichkeitsrechten. Für die Priorisierung der Digitalisierung werden neben den rechtlichen Aspekten aber auch konservatorische Überlegungen sowie inhaltliche Nutzerinteressen einbezogen. Der Fokus liegt dabei entsprechend der gesetzlichen Aufträge der Einrichtungen darauf, einen möglichst breiten und uneingeschränkten Zugang zu Informationen aus dem Archiv- und Bibliotheksgut anzubieten.

Die digitalen Inhalte werden anschließend zur weiteren Nutzung aufbereitet, um die Nutzergruppen ansprechend adressieren zu können. Es kommen bei der Online-Präsentation der digitalen Inhalte verschiedene Werkzeuge zum Einsatz, z. B. ermöglichen sog. Viewer die Vergrößerung von Stellen in den Materialien, um diese sicht- und lesbarer zu machen, oder es werden virtuelle Ausstellungen gestaltet.

Die digitalen Inhalte werden dabei zudem auch über die Deutsche Digitale Bibliothek verfügbar gemacht.

5. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes (<https://kreativ-bund.de/>) zu einem Beratungszentrum für digitale Innovationen im Museums- und Kulturbereich auszubauen?

Das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes ist Teil der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung und hat weniger eine Beratungsfunktion für die Umsetzung digitaler Innovationen, z. B. in Museen und anderen Kulturbereichen, sondern vielmehr seiner Leistungsbeschreibung nach die vorrangige Aufgabe, beispielhaft Strategien für die Stärkung von Netzwerken und die Entwicklung kreativer branchen- und themenübergreifender Innovationen und Geschäftsmodelle für Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft zu entwickeln und voranzutreiben.

Zudem sollen neue Formate der Zusammenarbeit (z. B. Creative Labs) entwickelt werden und Trends aus dem Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft und der kreativen Ökonomien beobachtet und ausgewertet werden.

Dabei geht das Kompetenzzentrum auch neue Formen der Zusammenarbeit mit bereits digital besonders fortschrittlichen Kulturinstitutionen ein, so z. B. im Rahmen des Fiction Forum mit dem Naturkundemuseum in Berlin.

